

# «O-Würfel» aus Liechtenstein für Vorarlberg

*Georg Malins Buchstabenwürfelserie hat längst international Furore gemacht. Denn nicht nur in Liechtenstein, sondern auch im Ausland sind seine Arbeiten zu finden. Neuerdings auch im nahen Hohenems, wo die grosse und moderne Textilfabrik Josef Otten im Zentrum des Gebäudekomplexes eine Skulptur dieser Reihe aufgestellt hat.*

VON HENNING K. FRHR. V. VOGELSANG

Die Firma Josef Otten in Hohenems, eines der wenigen Textilgrossunternehmen, das dank konsequent innovativer Unternehmenspolitik und gezielter Mitarbeitermotivation noch keine Absatzschwierigkeiten hat (Umsatz 1996/97 1,2 Milliarden Schilling), praktiziert eine Symbiose zwischen Kunst und Unternehmen mit weltweitem Erfolg, erläutert Galerist Kurt Prantl von der Schaaner Galerie am Lindenplatz, der bereits mehrere Malin-Ausstellungen und auch diese grenzüberschreitende Kunstvermittlung durchgeführt hat, gegenüber dem «Liechtensteiner Vaterland». Das Interesse des Unternehmers aus Vorarlberg an den Arbeiten Georg Malins war an der Kunstmesse in Bregenz von Kurt Prantl geweckt worden.

## **Kunst und Arbeitsumfeld: kein Kontrast, im Gegenteil**

Ungeachtet der hohen Investitionskosten in Gebäude und Maschinen wird in der Firma Josef Otten die Verschmelzung zwischen den menschlichen, das heisst kulturellen Werten, und den wirtschaftlichen konsequent praktiziert. Im Gespräch mit dem Unternehmer Wilhelm Otten bekommen wir Einblick in dessen unternehmerische Philosophie in dieser Frage: Er hat nicht

nur erkannt, dass Kunst am und um den Arbeitsplatz – von der architektonischen Gestaltung über den Individualarbeitsplatz und die Fabrikationshalleninnenarchitektur bis hin zur Aussenbereichsgestaltung (alles durch Architekt Arno Bereiter) – Einfluss auf das Wohlbefinden der dort arbeitenden 500 Menschen hat, sondern dass dieses Wohlbefinden einen erkennbar höheren Identifizierungseffekt nach sich zieht. Damit aber liegt auf der Hand, welche Auswirkungen das für ein Unternehmen einer an sich als krisengeschüttelt geltenden Branche hat.

Aber das allein ist es nicht: Nur wenn der Unternehmer selber, wie in diesem Fall, echtes Interesse an diesen Dingen aufbringt – also am menschlichen wie am kulturellen Faktor – und auch bereit ist, sich in diesem Bereich auf dem laufenden zu halten und Gelerntes umzusetzen, kann sich der Erfolg einstellen. Aufgesetztes hätte hier wohl kaum die erhoffte Wirkung: Qualitäts- und damit Absatzsteigerung als alleiniges Ziel menschenfreundlicherer Personal- bzw. Unternehmenspolitik hätte langfristig keine Zukunft. Man kann dagegen heute feststellen, dass der wirtschaftliche Erfolg als konkreter Beweis dieser Politik alle Anstrengungen, im menschlich-kulturellen Bereich nicht nachzulassen und auch zu investieren, als richtig bestätigt und damit geradezu wiederum beflügelt.

Folgerichtig auch, dass der Unternehmer das Hohenemser Kammerorchester «Arpeggione» massgeblich und anhaltend unterstützt und darüber hinaus auch die britische Gesellschaft «Texprint» sponsert, ein Non-profit-Unternehmen, das jungen Talenten den Weg zur Industrie eröffnet und andererseits dieser hilft, junge Talente zu finden.

Am 17. April dieses Jahres ist der Gebäudekomplex entscheidend erweitert worden; bei dieser Gelegenheit wurde Tone Fink, der bereits die siebente erfolgreiche Stoffkollektion dieses grossen Zulieferbetriebes für namhafte Kleidungshersteller kreiert hat, durch die Herausgabe eines Buches «Stoff-Art» geehrt.

1/2 Vaterland Do 12. Juni 1997





Der «O-Würfel» zielt heute unübersehbar den Platz zwischen den Gebäuden des Unternehmens.

### Vom Anblick über den Durchblick zum Ausblick

Gemeinsam mit dem bereits genannten Architekten Bereiter hat die Galerie am Lindenplatz diese grösste Skulptur der Buchstabenserie – der O-Würfel ist immerhin 4,44 m hoch – an einen passenden Standort platziert. Dabei ist allein schon interessant, wie durchdacht Konstruktion und Masse des «O» sind und auch die Platzierung vorgenommen wurde, welche Assoziationen sich neben der zufälligen des O für Ott ergeben, denken wir nur an das O als Ausruf, den Kreis als fokussierenden Durchblickgebilde, den Zusammenhang zwischen Naturgesetzen, Natur und Umsetzung in der Kunst und anderes mehr. Zudem ist dieses aus einem liegenden und einem damit verbundenen stehenden O aus speziellem Stahl gefertigte Objekt eine nicht geplant gewesene, aber heute grossartige Ergänzung der architektonischen Gesamtleistung, die es wert wäre, wie in einem Museum durch Führungen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Diese Arbeit des Architekten ist folgerichtig in einem mehrseitigen, farbig bebilderten Beitrag der Fachzeitschrift «Architektur & Bau Forum» (Heft 2/1997) gewürdigt worden.



Wilhelm Otten, Textilfabrikant in Hohe-nems: Hat mit dem Erwerb der Skulptur des Liechtensteiners Georg Malin ein grenzübergreifendes kulturelles Zeichen gesetzt.

### Ein Liechtensteiner Künstler als Kulturbotschafter

Die Nachfrage nach Georg Malins Arbeiten, besonders auch der «Buchstabenreihe», hält an: Nach grossen Erfolgen, wie sie z. B. vor einiger Zeit im Erwerb des «L-Würfels» durch die ostdeutsche Stadt Bad Berka in Thüringen zum Ausdruck kommen, wird im September in der Stadt Landsberg eine Granitplastik des renommierten liechtensteinischen Künstlers aufgestellt werden. Doch dabei wird es nicht bleiben. Auf jeden Fall wird das «Liechtensteiner Vaterland» wie immer aktuell über die neueste Entwicklung auch zu diesem Thema berichten.